

3. Einleitungswissenschaften:

F.F. Bruce. *The Canon of Scripture*. Downers Grove, Illinois: Inter Varsity, 1988. 349 S. \$ 19,95.

Als Spätfrucht langjähriger Vorlesungen über die Entstehung des alt- und neutestamentlichen Kanons hat F.F. Bruce, Professor emeritus der Universität Manchester, jetzt eine detaillierte Studie über die Entstehung des biblischen Kanons vorgelegt. Das besondere dieses Buches ist, daß es gesamtbiblisch arbeitet und die Kanonisierung des Alten und Neuen Testaments gleichermaßen eingehend behandelt. Für diese Doppelaufgabe bringt Bruce eine besondere Qualifikation mit, war er doch aufgrund seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit beiden Testamenten 1965 Präsident der "Society for Old Testament Study" und 1975 Präsident der "Society for New Testament Study".

Bei der Behandlung der Entstehung des AT-Kanons (S. 25-114) stellt der Vf. den lange gültigen Konsens von dessen dreistufiger Entstehung (entsprechend der 3 Teile des Tenach) in Frage. Die Evidenz ist komplexer als der Konsens dies vermuten läßt (vgl. auch Roger Beckwith, *The Old Testament Canon of the New Testament Church*, London 1985). Erwägungen zur Anordnung der Schriften des hebräischen Kanons finden sich hier ebenso wie eine Behandlung der Evidenz in der LXX, in Qumran, im Neuen Testament und bei Josephus, eine nüchterne Darstellung der Diskussionen von Jamnia sowie eine Untersuchung des Umgangs mit dem AT in der jungen Kirche. Angesichts der Differenz zwischen dem Schriftenbestand der hebräischen Bibel und der LXX wird der Geschichte des christlichen Kanons des AT ausführlich im Blick auf den Osten und den Westen nachgegangen und die Entwicklung bis über die Reformationszeit hinaus verfolgt. Daß es im hellenistischen Judentum jemals einen umfassenderen "Kanon" als im palästinischen Judentum gegeben habe, bezweifelt der Vf.

Die Entstehung des NT-Kanons (S. 115-252) behandelt der Vf. in folgenden Schritten: Darstellung der Schriften der neutestamentlichen Zeit; Marcion, Valentinus und die katholische Reaktion; das muratorische Fragment; Irenäus, Hippolyt und Novatian; Tertullian und Cyprian; die Alexandriner; Eusebius; Athanasius und die Zeit danach; die Entwicklung im Westen im 4. Jhd. bis Hieronymus; die Entwicklung von Augustin bis zum Ende des Mittelalters; und schließlich der NT-Kanon im Zeitalter der Bibeldrucke. Dem Leser werden der Wortlaut der

wichtigsten Quellen und exakte Quellenbelege geboten. Wie schon in seiner früheren Schrift (F.F. Bruce, *Some Thoughts on the Beginning of the New Testament Canon*, Manchester: J. Rylands Library, 1983) folgt der Vf. der Ansicht, daß der Kanonisierungsprozeß in Rom in Reaktion gegen die marcionitische, valentinianische und montanistische Herausforderung in Gang kam. In dieser Gesamtschau unterscheidet er sich von Th. Zahn (vgl. *Grundriß der Geschichte des Neutestamentlichen Kanons*, 3. erw. Aufl., Wuppertal 1985), den er im übrigen in seinem gesamten Buch kaum erwähnt (4 x taucht lediglich der Name Zahns auf) und dessen Konzeption er nicht diskutiert.

In einem dritten Teil zieht der Vf. Schlußfolgerungen (S. 254-297). Hier finden sich hilfreiche Erwägungen zu den Kriterien der Kanonizität in der apostolischen und patristischen Zeit, aber dann auch Überlegungen zur Kanonbegründung heute (Apostolizität, Alter, Lehre, Katholizität, Inspiration). Konzeptionen, die von einem "Kanon" im Kanon ausgehen, werden problematisiert. Zum Schluß werden kurz Einzelprobleme angesprochen wie Rekurs auf die autoritativen Autographen, Gültigkeit der Endform des Textes, Recht kompositionskritischer Untersuchungen und Nutzen eines gesamtkanonischen (heilsgeschichtlichen) Ansatzes in der Exegese, bei dem die "ganze" Schrift und "jede" Schrift einander gegenseitig erhellen. Zwei Anhänge (zum sog. "Geheimen Evangelium" des Markus und zum *sensus literalis* und *sensus plenior* in kanonischer Exegese) schließen das Buch ab.

Es entspricht der Eigenart britischer Exegeten, in induktivem Vorgehen dem Leser eine Fülle von Einzelheiten zu bescheren, jedoch im Blick auf Schlußfolgerungen äußerst zurückhaltend zu sein bzw. sie eher anzudeuten als thetisch in den Raum zu stellen. (Auch das o.g. Schlußkapitel ist hier sehr zurückhaltend und diskutiert im übrigen viele neue Aspekte, die zuvor noch gar nicht thematisiert waren). Angesichts der Fülle der Details könnten sich Zusammenfassungen, Thesen und Ausblicke als hilfreich erweisen.

Ein mit dem Werk von Bruce vergleichbares Buch auf deutsch gibt es nicht - schon gar nicht aus der Feder eines evangelikalen Theologen. In jedem Fall lohnt es die Mühe des Durcharbeitens. Weil es dem Leser das relevante Material an die Hand gibt, bietet das kenntnisreiche Werk eine gute Basis für die eigene Beschäftigung mit der Kanonfrage.

Helge Stadelmann